Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 55.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 6. April 1819.

Vom Main, vom 23. März.

In der Sitzung der Bundes-Versammlung vom 15ten dieses, ist ein Beschluß über die Bildung der Militair-Kommission erfolgt und diese Kommission nun als konstituirt zu betrachten. Außer den Abgeordneten, nämlich von Oestreich, General-Feldzeugmeister Freiherr von Langenau; von Preußen, General-Major v. Wolzogen; von Baiern, General-Major und Brigadier Maillot de la Treille; von Hannover, General-Lieutenant v. Hinüber; von Würtemberg, General-Major Freiherr v. Varnbüler, von Königl. Sächsischer Seite soll der General-Major v Zetschwitz dazu bestimmt seyn. Der Churfürst von Hessen hat seine Protestation gegen die per majora auf dem Bundestage verabredete Formirung des 9ten Armeekorps zurückgenommen, und sich nun entschlossen, seine Division vom Großherzogl. Hessischen Kontingente zu trennen, und unter Königl. Sächsisches Kommando zu stellen

Ueber den Hauptmann Seybold, der in der von ihm verfaßten neuen Stuttgardter Zeitung mehrere freie Aeuß rungen über das Militair sich erlaubte, haben viele der angesehensten Mitglieder des Standes in einer Adresse an den König Beschwerde geführt, und eine Zeitungs-Zensur verlangt; wenigstens in Beziehung auf Artikel über das Militair, indem dieser Stand es mit seiner Ehre sehr genau nehmen müsse. Auch möchte dem Seyboldt der Hauptmanns-Charakter genommen werden. Der König antwortete: in seinem Lande herrsche Preßfreiheit. Bemerkungen gegen einzelne Stände müsse man den Muth haben zu ignoriren, oder zu vernichten (widerlegen?); enthalten sie aber Wahrheit, so würde gerecht seyn, sie zu benutzen. Injurien rügten die Gerichte.

Wie die beiden Westphälischen Blätter, Herrmann und das Sonntagsblatt, melden, ist der Regierungsrath Mallinckrodt, der wegen seiner Aeußerung über Störung des öffentlichen Gottesdienstes durch das Militair, vom General Thielemann verklagt war, in der Appellations-Instanz freigesprochen, doch zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt.

Zu Düsseldorf ist Professor Benzenberg vom Tribunal wegen des im vorjährigen Beobachter erschienenen Aufsatzes über die dasige Bürgermeisterwahl, ungeachtet er sein eigner Advokat war, und die Kompetenz des Gerichtes nicht anerkennen wollte, zu einer Strafe von 100 Franken und in die Kosten verurtheilt worden.

Im Würtembergischen ist eine eigene Justiz-Retardaten-Kommission niedergesetzt, die sich einzig mit Wegarbeitung der ungeheuren Rückstände beschäftigen soll.

Die Akademie in Bern verliert ihren vortrefflichen Lehrer der Zergliederungskunst und Phisiologie, den Professor Mayer, der einen Ruf für die nämliche Lehrstelle an der Preußischen Universität Bonn angenommen hat.

In mehreren Gemeinden des Kantons Schafhausen haben seit einiger Zeit Sektengeist und Religionsschwärmerei argen Unfug veranlaßt. Man hält ihn gutentheils für Erzeugniß des

während der Anwesenheit der Frau von Krüdener ausgestreuten Saamens. Die Gemeinde Beggingen ist jetzt der Sammelplatz, wohin schaarenweise gewallfahrtet wird, und wo die Betstunden bis in die Nacht hinein fortdauern. Ein Vorfall, wobei eine Weibsperson, nach ihrer Heimkunft aus einer solchen Versammlung, erst sich selbst verwundete, und hernach ihr Kind morden wollte, um, wie sie sagte, dasselbe Gott zu opfern, hat die Regierung bewogen, Maaßregeln gegen ein Uebel zu treffen, das wirklich schon sehr große Fortschritte gemacht hatte. Auch Schulen wurden bereits davon ergriffen, in denen die Ueberwindung, das Symbol des Geistes, die Kinder starr hinfallen oder begeistert reden ließ.

München, vom 20. März.

In der Sitzung am 16ten trug Hr. v. Pelkofen vor: Absichtlich dürfe die Kammer freilich nicht ihre Sitzung verlängern, und sich dem Vorwurf aussetzen, die Lasten vermehrt zu haben (durch die Tagegelder), aber weil der Geschäfte so gar viele und dringende wären und Unterbrechung auf 3 Jahre die Wirksamkeit der Kammer hemmen müsse, so möchte man Se. Maj. bitten, die Stände alle Jahre zu berufen; das streite nicht mit der Verfassung, welche besage: sie sollten wenigstens alle drei Jahre versammelt werden. — Der Präsident warnte, sich nicht von einem Plan in den andern zu verlieren, und verwarf auch den Antrag, zur Beschleunigung der Arbeit die Ausschüsse zu verstärken, als streitend mit der Verfassung, welche die Zahl der Mitglieder bestimme. — Behr meinte: die Arbeit würde ebenfalls gefördert werden, wenn man in den Ausschüssen weniger Zeit auf weitläuftige Ausarbeitungen verwende. Prunkende Gelehrsamkeit und Weitläuftigkeit könne den Ständen nicht zugemuthet werden, sondern sie sollten einfach und praktisch zum Ziele führen. So ließen sich mehrere Gegenstände, sammt ihrem für und wider, an Einem Tage abmachen. — v. Hornthal verbat die Einführung des Dikasterien-Geschäftsganges; denn ob er diesen gleich ehre, weil er gesetzlich sey, so hege er doch keine innerliche Achtung gegen denselben, weil er nichts tauge.

In der heutigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer trug der Finanzminister den Zustand des Baierschen Schuldenwesens ausführlich vor, und stellte den Antrag auf ein neues zu 5 Prozent verzinsliches Lotterie-Anlehen zu 5 Millionen, um das Defizit für $18\frac{18}{19}$ und die folgenden sechs Jahre zu decken.

Ueber v. Hornthals Rede in der letzten Sitzung hatten sich bald darauf Gerüchte verbreitet, als habe man sie sehr hohen Personen für zu stark ꝛc. geschildert. Heute versichert man allgemein, eben jene sehr hohen Personen hätten viele Freude an allem, was für die Wahrheit und zur Aufdeckung der Gebrechen gesprochen werde, und sollen schon mehrmal ihr Wohlgefallen an solcher — allerdings durch die Verfassungsurkunde selbst hervorgerufenen — Enthüllung geäußert haben. —

Die Kammer der Reichsräthe hat bisher sehr wenige Sitzungen gehalten und von ihren Wirkungen bis jetzt nichts verlautbaren lassen.

Paris, vom 20. März.

Zu Nismes haben am 7ten wegen des Wahlgesetzes Unruhen statt gehabt, wobei der Pöbel die Patrouillen mit Steinen begrüßte, doch niemand gefährlich beschädigt wurde. Nach dem Einmarsch des Generals Briche mit 500 Mann ward die Ruhe wieder hergestellt. (Nach andern entstand der Lärm im Schauspielhause.)

In der Pairskammer wurden die jüngst anerkannten 9 neuen Mitglieder aufgenommen.

Im geheimen Ausschuß stattete Graf Beugnot den Bericht der Kommission über den Vorschlag der Pairs wider das Wahlgesetz ab, welchen, wie man sich vorstellen kann, die Kommission gänzlich gemißbilligt.

Es haben sich 17 Mitglieder einschreiben lassen, um für, und 54, um wider den Beschluß der Pairs zu sprechen.

Beugnot bekämpfte die Resolution der Pairskammer, sowohl der Form als dem Inhalte nach. Das Gesetz, sagte er, habe keine gefährliche Folgen gehabt. Der König habe nicht nöthig, daß man ihn daran erinnere, wenn er Abänderungen für nöthig finden sollte. Man wollte aber ein ganz anderes Wahlgesetz und nicht bloße Abänderungen. Genehmigte man die Resolution, so hieße dies gleichsam eingestehen, daß die wichtigsten Gesetze nur in sofern von Dauer seyn könnten, als sie durch eine Mehrheit in den Kammern aufrecht erhalten würden.

Es war die Nachricht von dem in der Pairskammer gemachten Vorschlage, der zu Nis-

mes den Ruhestörern Kühnheit eingeflößt hat. Seitdem die Neuigkeit angelangt war, hörte man täglich Drohungen gegen die Protestanten. Schreckliche Gesichter, die sich seit 1815 und 1816 nicht gezeigt hatten, kamen plötzlich wieder zum Vorschein. Die Pächterin eines Deputirten bei der gesetzgebenden Versammlung machte die Anzeige, daß man ihr gedroht habe, das Haus ihres Herrn in Brand zu stecken. Man hofft, daß die Regierung schnelle und kräftige Maaßregeln ergreifen werde, die Aufrührer niederzuhalten, und die guten Bürger zu beruhigen.

Ein neulich angesetzter Holzverkauf von 600 000 Franken fand nicht statt, weil der Barthelemysche Vorschlag das Vertrauen auf Stetigkeit der Regierungsmaaßregeln geschwächt hat.

Der Maire von Vaugirard, Duneport, gegen den die Gemeinde bei der Kammer Beschwerde geführt hatte, ist abgesetzt worden. Hieraus folgert ein hiesiges Blatt: daß das Petitionsrecht doch nicht Täuschung ist, und ermuntert die Bürger, sich durch das viele zur Tagesordnung Schreiten und Verweisen an die Minister, nicht abschrecken zu lassen, ihre Beschwerden vorzutragen.

Unter den der zweiten Kammer übersandten Bittschriften trug die des Hrn. Maslant darauf an: daß im Fall ein der Verfassung widerstreitendes Gesetz nöthig würde, die Wahlversammlungen der Kammer noch eine gleiche Zahl außerordentlicher Mitglieder zuzugesellen, und das Gesetz nur durch drei Viertel der Gesammtstimmen genehmigt werden sollen.

Bei den Debatten über die Aufhebung des Heimfallsrechts leitete der Herzog von Levis das Recht aus den Lehnzeiten her, wo der Adel es als Ausfluß des Jagdrechts auf wilde Thiere in Anspruch nahm; denn diesen würden die Fremden verglichen, wie die Leibeigenen den Hausthieren. Jetzt aber schrecke jenes nun verworfene Recht die Ausländer ab, Geld, Kraft und Kenntniß nach Frankreich zu bringen.

Der zu 80 Millionen angeschlagene Ertrag der Zölle im vorigen Jahre, hat über 90 Millionen gebracht.

Nachtrag. Hiesige Blätter widersprechen jetzt dem Gerücht, als wenn die unruhigen Scenen zu Nismes durch das Wahlgesetz veranlaßt wären. Nach andern Berichten war der Haß der Katholiken gegen die Protestanten zu Nismes wieder aufgeregt. Man hat auf den Straßen des Nachts den Ausruf gehört: der König ist todt! allein dieser absichtliche, ungegründete Ausruf hatte Gottlob keine Folgen gehabt. Aus den Cevennes waren Abgeordnete nach Nismes gekommen, welche erklärten, daß, sobald ein Protestant daselbst ermordet würde, 30,000 ihrer Brüder aus den Gebürgen herbei kommen würden, um die Protestanten zu rächen.

Stockholm, vom 16. März.

Auf den Werften der Flotte zu Karlskrona herrscht während der jetzigen Regierung mehr Leben wie vorher seit vielen Jahren. 700 Arbeiter waren daselbst im vorigen Jahre in Thätigkeit und 3 Linienschiffe und 1 Fregatte im Bau. Der Chef des dortigen Schiffsbauwesens, Oberstlieutenant Kiblgren, welcher vormals mehrere Jahre die Bauten der Türkischen Marine dirigirte, ist unter dem Namen af Bornemann in den Adelstand erhoben und neulich hieher berufen worden. Eine vollständige Regulirung des Seewesens wird erwartet, so wie auch den Eichenwaldungen und ihren Anpflanzungen eine große Aufmerksamkeit gewidmet.

Einblicke in England und London.

(Fortsetzung.)

Wir wenden uns von hier einem nahe liegenden Ochsenmarkt zu; eigentlich wohl mehr ein Fleischscharren zu nennen, dessen Gänge, Schoppen und Schlachtanstalten freilich einen übergroßen Raum einnehmen. Auf besondern freien Stellen, sehen wir zu Bergen die Häute der, unter dem Beil oder Messer des Metzgers gefallenen, weiland Rinder, Kälber oder Hämmel, aufgethürmt. Zweimal wöchentlich, Mittewoch und Sonnabend, werden diese Hautberge verkauft und abgefahren. Obgleich in der Regel die Schlächter Brittischen Familien den täglichen Fleischbedarf zutragen lassen; so ist dennoch hier das Getümmel der Einkäufer nicht klein. Fleisch ist die Hauptnahrung des Britten. Solcher Fleischmärkte, über Plätze oder Straßenlang hingebreitet, sind daher gar viele, und jede Wohnung eines Metzgers bildet wieder einen reichen Scharrn für sich.

Stellt man hier Berlin und London gegenüber; so möchte man schier glauben, in Berlin würde nur die Nachkommenschaft der sieben magern, in London die, der sieben fetten Egyp-

tischen Kühe zur Schlachtbank geführt. Stiere von mehr denn 1000, Schweine von mehr denn 400, Hämmel von mehr denn 70 Pfunden, gehören noch gar nicht zu den Erzeugnissen vollendeter Mastung. Es ist in der That eine Freude solche gewaltige um und um in Fett gehüllte Fleischmassen zu sehen. Was würde Deutscher Frauen fleißige Kochkunst mit solchen Mitteln vermögen!

Brittische Küche, vielleicht gleich sehr aus Bequemlichkeit als Ueberschätzung altgewohnter Lebensweise, scheint stehen geblieben zu seyn auf der Stufe der einfachen Speisebereitung, welche unsere kühnen Altvordern, die Angelsachsen, vor vierzehn Jahrhunderten als Eroberer hinüber brachten oder dort vorfanden. Die Wildheit verschlingt das Rohe, die Halbkultur röstet ein wenig und kennt nur das Rösten und Braten des Fleisches. Brittischer Dünkel, oder eigensinniges Festhalten am Herkommen, verträgt sich nicht mit dem goldenen Sprüchlein: „Prüfet Alles und das Beste behaltet!" von Deutschen Hausfrauen löblich und geschickt stets beachtet, den Fleischarten und Gemüsen die vielseitigste Zubereitung für den Genuß zu geben. Sonderbar genug führt in England gekochtes oder geschmoortes Fleisch den spöttelnden Namen „beef a la mode"; als sey solches Zubereiten ein vorübergängliches Erfinden von Gestern und Heute.

Des Beils bedient der Brittische Metzger zum Zerlegen des Fleisches sich nicht. Mit der Säge theilt er den Knochen, mit dem Messer das Fleisch. Den ausgelöseten Schinken eines Hauptschweins könnte man füglich für das Lendenstück eines Nashorns Schau stellen. Bis zum halben Fuß hoch ist die Lage des Specks.

In der Regel speisen auch die Fleischer in ihren Wohnungen, doch beschränkt sich solche Befugniß nur auf die Frühstückszeit in den Wochentagen, das heißt bis Nachmittags 5 Uhr. Die Mittags- und Sonntags-Speisung bleibt allein Gast- und Kaffeehäusern vorbehalten. Einer der vorzüglichsten Köche von wirklicher und nachgeahmter Schildkrötsuppe, war ein Fleischer. Solche Suppen gehören besonders in das breite Reich des Frühstückens und des Lunschens.

Die Fischmärkte sind nicht minder eines Anblicks werth. Ganze Schiffe entladen sich hier ihrer Lasten. In Eis verpackt wird aus Schottland der köstlichste Lachs, frisch als sey er so eben aus dem Netze genommen, zugeführt. Was nur irgend Genießbares mit Schuppen oder Schaalen im Meere wimmelt, sammelt sich hier zu Haufen. Auf abschüssigen Marmorplatten werden die Fische hingelagert, und, fort und fort übergossen mit Seewasser, bewahret man ihre Frische.

Vielartige Muscheltiere, in quikker Lebensfülle, und alle Sippschaften ritterlich geharnischter Krebse, vom wurmkleinen Lobster in leicht abzustreifender zarten Schaale, hinauf bis zum schwerfälligen Hummer, knorrig steinhart gepanzert, sind überreichlich zu finden. Im Augenblicke könnte hier der Zoologe sein Kabinet beschicken.

Weit seltener noch als im tiefern Deutschland der Seefisch zur Tafel kömmt, siehet man hier den Flußfisch. Er ist schwer zu haben, wie sehr er auch geschätzt und bezahlet wird. Die Themse kann keinen Aufenthalt ihm gewähren, denn noch meilenweit über London hinauf strömt in reißender Ebbe und Fluth das Meerwasser. Landseen sind auch nicht in der Nähe.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n z e i g e.

Mehr als 20,000 Familien haben sich an uns adressirt, um die Todtenscheine von den Französischen, Holländischen und Niederländischen Soldaten zu erhalten, welche in den Jahren von 1811 bis 1814 verstorben sind.

Dieses veranlaßt uns die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Prediger und alle sonstige Civil-Beamte zu bitten, uns einen Auszug aus Ihren Registern übermachen zu wollen, und bei eines jeden Verstorbenen den Namen, Geburtsort, Departement und Regiment mit beizufügen und gewärtig zu seyn, dass die Kosten für Stempel und Ausfertigung gleich nach Empfang der Scheine übersandt werden sollen, oder wir bitten aber auch beliebig uns selbst noch vor Ausfertigung und Absendung die eben erwähnten Kosten aufzugeben, damit wir selbige erforderlichen Falls, auch schon im Voraus übermachen können.

Brüssel, den 4. März 1819.

Der Director des Bureau der Todtenscheine,

P a u l i c.